Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 52

Artikel: Das Eternit-Unterdach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ölung schützt das Eisenwerk für die kurze Zeit des Transportes und der Aufstellung mit Sicherheit vor Rostbildung, und erst dann die Grundierung vorgenommen wird.

Nach beendigter Aufstellung und Verbindung der Bauteile auf der Baustelle sind zunächst alle Räume zwischen den Verbandsteilen, in denen sich Wasser ansetzen kann, mit Kitt vollständig auszufüllen und sorgfältig zu verstreichen. Ferner ist den Stellen, wo sich Wasser ansammeln kann, eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ist man allgemein bei der Ausbildung der Konstruktion schon bestrebt, solche Wassersäcke zu vermeiden, so lassen sie sich doch oft nicht umgehen. Es muß daher hier für besonders sorgfältigen Anstrich, sowie für den Abfluß des Wassers durch entsprechend gebohrte Löcher Sorge getragen werden. Ist letzteres nicht angängig, so ist diese Stelle mit Asphaltlack oder einem andern geeigneten Material auszufüllen.

An den auf der Baustelle geschlagenen Nieten ist dann Reinigung, Ölung und Grundierung nachzuholen. Der Grundanstrich selbst der gesamten Konstruktion ist nochmals auf abgeschürfte Stellen, die durch den Transport oder die Montage hervorgerufen werden, genau zu untersuchen und erforderlichenfalls einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen.

Hierauf hat der Unternehmer dem ganzen Eisenbauwerk den ersten Farbanstrich mit der in seinem Angebot genau bezeichneten, als guter Rostschutz anerkannten Ölfarbe zu geben. Oft wird mit Rücksicht auf die mechanische Abnutzung noch ein folgender zweiter und dritter Deckanstrich verlangt, der natürlich erst nach vollkommenem Trocknen des ersten aufgetragen werden soll. Damit ist dann die erste Reihe der Anstriche, mit denen ein Eisenbau nach seiner Fertigstellung versehen werden muß, vollendet.

Alle Flächen des Eisenwerks, die mit Erde, Steinen, Kies, Sand, Mörtel oder Mauerwerk in Berührung kommen, sind nun nach dem ersten Leinölfirnisanstrich nicht mit Ölfarbe, sondern mit gutem, angewärmtem Asphaltlack zu streichen.

Die geschilderten Anstriche bilden die Grundlage für alle späteren; sind sie nicht sachgemäß und einwandfrei ausgeführt, so wird damit auch die Güte und Dauer aller folgenden Anstriche in Frage gestellt, es sei denn, daß die alten ersten Anstriche vollkommen entfernt werden.

Soll nun eine bereits gestrichene Konstruktion nach Jahren wieder einen Neuanstrich erhalten, so ist auch hier zu beachten, daß Rostbildungen und die lose sitzenden Teile des alten Anstriches vollständig entfernt werden, ehe die neue Farbe aufgetragen wird.

Wenn nun auch die behördlichen Vorschriften genaue Anweisungen über Material, Umfang, Reihenfolge der Anstriche geben, so sind bei der Ausführung doch noch verschiedene Punkte von Wichtigkeit, die — teilweise ganz selbstverständlich — doch aus Unachtsamkeit, manchmal in gewinnsüchtiger Absicht, übersehen werden.

Vor allem müssen die Eisenteile sorgfältig vor dem Anstrich geprüft werden, ob sie vollständig trocken sind, denn die beste Farbe wird niemals auf feuchtem Untergrund haften können. Man vermeide womöglich das Anstreichen bei nebligem und feuchtem Wetter. Ist dies nicht angängig, so ist es gut, wenn trockene Tücher zur Stelle sind, mit denen das Eisen jedesmal auf Flächen von etwa einem Quadratmeter Größe trocken gerieben wird.

Ferner sollen nur streichfertige Farben zum Gebrauch kommen, da sonst des geringeren Preises wegen Leinölersatzmittel gern zugesetzt werden, was aber, wie oben ausgeführt, unstatthaft ist. Etwa doch noch notwendige Verdünnungsmittel sollen dann auch nicht durch den Malermeister, sondern von dem die Anstrichfarbe liefernden Farbwerk gestellt werden.

Wird die Ölfarbe aus größeren Behältern entnommen, so ist der Inhalt zuerst gut umzurühren, ebenfalls muß auch in den Farbtöpfen beim Verbrauch die Farbflüssigkeit oft umgerührt werden, da sich der Farbstoff sonst absetzt und der unkundige Arbeiter infolgedessen nur den Firnis verstreicht. Die Farbe selbst ist nur ganz dünn aufzutragen, und zwar mit möglichst kurz gebundenem Haarpinsel, so daß die Farbe sozusagen aufgerieben werden muß.

Wenn man auch annehmen darf, daß selbst wenn einmal eine Stelle beim Anstreichen übersehen worden ist, diese bei den sich nochmals wiederholenden Anstrichen sicher überdeckt wird, so ist doch eine ständige Überwachung dieser Arbeiten sehr am Platze. Um ganz sicher zu gehen, daß auch die ganze Reihe der vorgeschriebenen Anstriche überall am ganzen Bauwerk ausgeführt wird, ist es zu empfehlen, die einzelnen Anstriche nacheinander aufbringen zu lassen, d. h. den einen Anstrich erst zu beenden, trocknen zu lassen und abzunehmen, ehe mit dem nächsten begonnen wird. Zur Erleichterung der Überwachung bestimme man für die einzelnen Anstriche verschiedene Farbtöne, wähle daher Farben, die von Schwarz oder Braun für den Grundanstrich zu Dunkelgrau oder Hellgrau des letzten Deckanstriches übergehen.

Leider wird schon bei der Auswahl der Farben der schwerstwiegende Fehler gemacht, indem man sich nämlich aus Sparsamkeitsrücksichten zu einer möglichst billigen Farbe verleiten läßt, an die natürlich, was Zusammensetzung, Rostschutz und Haltbarkeit betrifft, nur geringe Ansprüche gestellt werden dürfen. Diese sogenannten billigen Farben erweisen sich nachher aber gerade als die teuersten. Hergestellt aus minderwertigem Material, sind sie meistens spezifisch schwer, trocknen kaum, werden vom Regen bald abgewaschen und können daher nicht rostschützend wirken.

Auf dem Gebiete der Anstreicherarbeiten selbst ist durch die Spezialisierung dieses Handwerks auf Anstrichfirmen, die lediglich Anstriche von Eisenkonstruktionen im Hoch- wie Brückenbau ausführen, eine erhebliche Besserung gegen frühere Zeiten eingetreten, wobei allerdings die durch die behördlichen oder privaten Aufsichtsorgane ausgeübte scharfe Kontrolle, gestützt auf eingehende Vorschriften, nicht zu unterschätzen ist; ein Umstand, der neben den Verbesserungen des Materials durch die Farbstoffindustrie die Wirtschaftlichkeit der Anstriche wesentlich im Vergleich mit früheren Ausführungen gehoben hat. (Bautechn. Mitteilungen des Stahlwerk-Verbandes.)

Das Eternit-Unterdach.

(Eingesandt.)

Rastlos arbeitet die Eternit-Industrie im Glarnerland droben. Immer neue Verwendungsmöglichkeiten werden versucht und ausprobiert, wobei stets darnach getrachtet wird, wohl solidere, keinesfalls aber im Vergleich zu den bekannten und landesüblichen, teurere Anwendungsformen zu finden. Daß man Häuser mit Eternitdachplatten eindeckt, ist nichts neues mehr. Im ganzen Land herum sieht man bereits Eternitdächer. Doch ist ein solches Eternitdach noch nicht jedermanns Sache geworden, ein Großteil der Bauenden bleibt immer noch beim alten Ziegeldach. Dem Ziegeldachliebhaber wollen aber die Eternitwerke gleichwohl etwas liefern und das ist das Eternitunterdach. In den niederschlagsreichen, sowie in den höhern Lagen unseres Landes kann man bekanntlich ohne Schindelunterzug bezw. Schindeldach unter dem Ziegeldach nicht auskommen. Wo man ohne ein solches auszukommen sucht, wird man wohl bald gewahr werden, daß man am unrichtigen Ort gespart hat. Eine konstante Feuchtigkeit im Herbst und Winter auf dem Estrich,

die bis zum Schimmeligwerden des Gebälkes und noch schlimmern führen kann, sind die unangenehmen Begleiterscheinungen des Fehlens eines Schindelunterzugs. Den Schindelunterzug, der neben einer großen Feuergefährlichkeit nur eine begrenzte Lebensdauer aufweist, wollen die Eternitwerke nun durch das Eternitunterdach ersetzen. Dasselbe besteht aus Eternitplatten von 2—3 m Länge, 60 cm Breite und ca. 5 mm Dicke.

Seitlich werden die Platten stumpf aneinander gestoßen und zwar stets auf einem Sparren, nach oben werden sie zirka 5 cm überdeckt, d. h. die obere Platte greift jeweilen zirka 5 cm über die nächst untere Platte hinab.

Über die Platten werden, wie bei andern Unterdächern, die Sparrenplatten und auf diese die Ziegellatten genagelt. Die Nägel für die Sparrenlatten werden ohne weiteres durch die Eternitplatten durchgeschlagen.

Dieses Eternitunterdach hat nun verschiedene sehr wertvolle Vorzüge.

Der Dachboden ist nach außen gegen Ruß, Staub und Feinschnee gut geschützt, zudem verleiht diese Abdeckung mit glatten hellgrauen Eternitplatten dem Dachraum ein sauberes Aussehen. Wenn durch irgend einen Umstand Regen oder Schneewasser ins Dachinnere gelangt, so wird es, ohne zu schaden, auf diesem Eternitunterdach zur Traufe abgeleitet. Dachpappebelag ist nicht nötig.

Besonders wertvoll wird sich aber das Eternitunterdach bei einem Brandausbruch im Dachboden zeigen.

Während Holzschalung, Lattung und besonders Schindelunterzug einem im Entstehen begriffenen Feuer die denkbar beste Nahrung bilden, bietet das Eternitunterdach dem Feuer nicht nur keinen Angriffspunkt, sondern schützt auch die darüber liegende Lattung vor demselben.

Das Feuer findet in diesem Falle am Dach selbst keine Angriffspunkte, mit Ausnahme der Sparren und Pfetten, die aber nicht so rasch Feuer fangen und dasselbe auf alle Fälle nur langsam weiterleiten.

Ein Eindämmen und Löschen eines auf dem Dachboden ausgebrochenen Brandes ist also überall da, wo ein Eternitunterdach vorhanden ist, viel eher und leichter, ohne Überschwemmung der untern Stockwerke möglich, als bei Dächern mit Schindelunterzug oder Schalung. Einem Überspringen des Feuers bei Großbränden leistet das Eternit-Unterdach den denkbar größten Widerstand.

Ein weiterer Vorteil des Eternitunterdaches ist dessen rasche Erstellung.

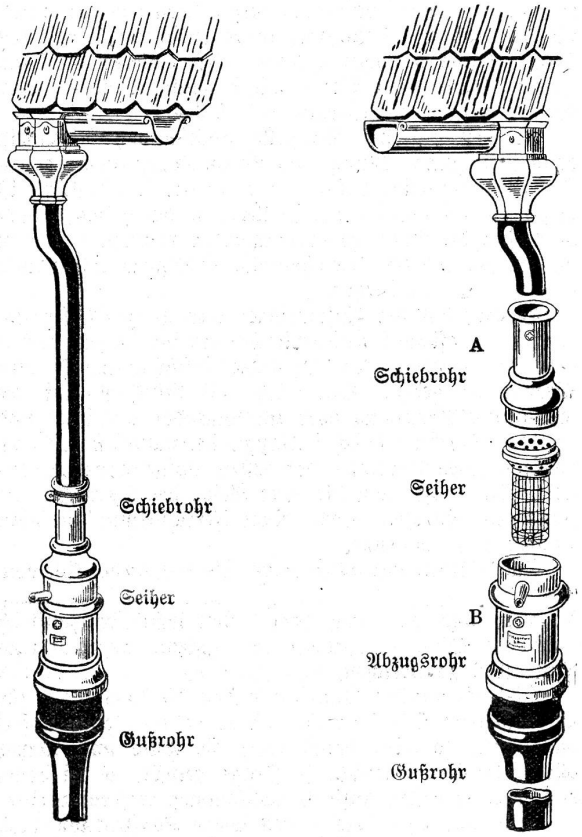
Größere Solidität und größerer Schutz gegen Feuersgefahr im Vergleich zum Schindelunterdach sind zwei nennenswerte Vorzüge, die der Neuerung auf jeden Fall nicht abgesprochen werden können. Der Preis soll dem Schindelunterdach gleich sein. P.

Dachwasser-Ablaufrohr-Seiher.

(Patent angemeldet.)

Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine Einrichtung bei einem mit Seiher versehenen Ablaufrohr, zum Herausnehmen des Seihers. Untenstehende Zeichnung ist eine beispielsweise Ausführungsform des Erfindungsgegenstandes und es zeigt Figur 1 denselben fertig am Hause montiert. Figur 2 stellt das Herausnehmen des Seihers dar. Der durch das Rohr hinunterfallende oder hinuntergeschwemmte Unrat vom Dachkennel sammelt sich in dem Seiher. Ist letzterer derart angefüllt, daß das von oben kommende Wasser nicht vorweg durch die Löcher abgeleitet wird, oder sind letztere teilweise oder vollständig verstopft, so fließt das stauende Wasser durch das Überlaufröhrchen nach außen, woraus man entnehmen kann, daß der Seiher gereinigt werden muß. Zu diesem Zwecke schiebt man das Rohrstück A, nachdem die Rohrschelle geöffnet, nach oben, hebt das Rohrstück B samt dem Seiher heraus und reinigt denselben gründlichst. Ist dies geschehen, so setzt man ihn wieder in das Rohrstück ein, fügt das Rohrstück A von oben in letztere Stellung zurück und befestigt die Rohrschelle wieder. Da der Seiher ein großes Fassungsvermögen hat, braucht dessen Reinigung nicht so oft vorgenommen zu werden, wie es bei einem Seiher bisheriger Art erforderlich ist. Das Reinigen des

Fig. 1 Fig. 2



Seihers kann von jedermann mit Leichtigkeit ausgeführt werden. Der Dachwasser-Ablaufrohr-Seiher wird von ersten Autoritäten auf technischem Gebiete bestens empfohlen und gutgeheißen. Derselbe dient zugleich als Schiebrohr zum Durchspühlen der Erdleitungen durch das Straßenwesen. Bester Ablaufrohr-Seiher der Gegenwart, gefälliges Aussehen, leichtes Montieren, billiger Preis. Bei Bestellung ist die Rohrweite des Dachwasser-Ablaufrohres anzugeben. Sind Gußrohre noch vorhanden, ist die Muffweite auch noch anzugeben. Näheres durch den Erfinder: Ed. Hagedorn, Marmorgasse 8, Zürich 4.

Die Firma **Otto Zaugg**, Werkzeug- und Maschinengeschäft in **Bern** versendet soeben ihre neue Spezialpreisliste über

Werkzeuge und Instrumente für Forstwirtschaft und Holzhandel.

Die Preisliste sollte letzten Sommer anläßlich der Schweizer. Landesausstellung erscheinen; infolge der Kriegswirren wurde das Erscheinen in Frage gestellt und nun hat sich die Firma dennoch entschlossen, trotz der großen Opfer, solche herauszugeben. Bei der Ausarbeitung lag das Bestreben vor, eine möglichst vollständige Sammlung aller praktischen Geräte für die Forstwirtschaft und den Holzhandel zu bringen, und dies ist der Firma vollständig gelungen.

Wir empfehlen unsern Lesern, von der Firma den Katalog zu verlangen und kann sich dann jeder von der praktischen und schönen Ausstattung desselben überzeugen.